



# **Berufsorientierung an der Sekundarschule „ Am Salzigen See“ Röblingen**

## **1 Konzept zur Berufsorientierung an der Sekundarschule „ Am Salzigen See“ in Röblingen**

Deutschland klagt über Fachkräftemangel. **Es gibt mehr Schulabgänger, als freie Ausbildungsplätze.** Dennoch können bei weitem nicht alle Ausbildungsplätze besetzt werden, da die Bewerber nach Auskunft der Wirtschaft nicht über die notwendige Ausbildungsreife verfügen. Schule, und die Sekundarschule insbesondere, hat die Aufgabe, dieser Situation entgegenzutreten. Wir wollen deshalb besser verstehen, welche Erwartungen zum einen aus der Wirtschaft an die Ausbildung unserer Jugendlichen gestellt werden und wollen zum anderen die Schüler auf ihr zukünftiges Berufsleben stärker vorbereiten. Deshalb haben wir das folgende Berufsorientierungskonzept für unsere Schule entwickelt. Es soll auch dazu dienen, möglichst vielen Jugendlichen eine berufliche Perspektive hier in der Region zu geben. Damit ist beiden Seiten gedient. Der Wirtschaft, die gut ausgebildete, motivierte und auf das Berufsleben vorbereitete Jugendliche als Nachwuchskräfte direkt aus der Region erwarten kann und den Jugendlichen selbst, die eine berufliche Perspektive nahe ihrer Heimat erhalten.

### **1.1 Berufsorientierung in den einzelnen Jahrgängen**

#### **1.1.1 Klasse 5 und 6**

In diesen Jahrgangsstufen sind die Kinder noch wenig abschluss- und berufsorientiert. Sie haben vielmehr einen spielerischen und neugierigen Zugang zur Berufswelt. Sie haben Träume und wünschen sich einen Beruf, der eng mit ihren Hobbies verbunden ist. So träumen sie davon Tierärztin, Feuerwehrmann oder Fußballstar zu werden. Diese Neugier wollen wir erhalten und wecken, gleichzeitig aber auch schon Wege in die Realität aufzeigen. Deshalb arbeiten wir hier eng mit den Eltern zusammen. Jene haben Erfahrungen aus ihrem Berufsleben und daraus können so Ideen für eine spätere Berufsorientierung entstehen. Auch regen solche Begegnungen zum Austausch der Schüler und Schülerinnen untereinander an, wenn sie von den Berufswelten der fremden Eltern erfahren.

### 1.1.2 Klasse 7

In diesem Jahrgang findet das BRAFO- Projekt statt ( **B**erufswahl **R**ichtig **A**ngehen **F**rühzeitig **O**rientieren). Hierzu hat die Schule eine Kooperationsvereinbarung mit der BWSA ( Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen Anhalt) geschlossen. Das BRAFO- Projekt dauert vier Tage. Neben einer kurzen theoretischen Begleitung erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblick in die Bereiche Hotel/ Gaststätte/ Ernährung/ Hauswirtschaft, Lager/ Handel/ Verkauf, Wirtschaft, Verwaltung/ IT/ Call-Center, Gesundheit/ Soziales/ Körperpflege/ Kosmetik, Metall, Elektro, Chemie, Garten- und Landschaftsbau, Bau, Holz und Farbe. Die Schülerinnen und Schüler können sich dabei vier Bereiche aussuchen, die sie näher kennen lernen wollen. Ausbilder aus Betrieben, die für diese Tage extra von ihren Betrieben frei gestellt worden sind, erklären den Schülern dann, was sie in den Berufen erwartet und lassen die Jugendlichen erste praktische Erfahrungen sammeln. Die GfM ermöglicht den Schülerinnen und Schülern des Jahrganges weiterhin ein Praktikum in den Sommerferien zu absolvieren. Dabei besteht über die GfM ein Versicherungsschutz und die Fahrkosten zu den Betrieben können nach Absprache übernommen werden. In den ersten Elternversammlungen der 7. Klassen wird das Projekt den Eltern vorgestellt. Die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen begleiten die Schülerinnen und Schüler während der Praktikumstage. Die Bundesagentur für Arbeit finanziert diese Projektstage.

In Klasse 7 nehmen die Schüler und Schülerinnen auf Wunsch auch am Zukunftstag, auch Girls und Boys Day genannt, teil. Hier haben sie die Möglichkeit, auch in ihnen fremd erscheinende Berufsfelder Einblicke zu erhalten. Der Zukunftstag und der Tag der Berufe finden bundesweit statt. Die Jugendlichen suchen sich selbst einen Praktikumsplatz für diesen Tag. Eine Dokumentation erfolgt im Berufswahlpass, der ab der 7. Klasse von jedem Schüler und jeder Schülerin geführt wird.

### **1.1.3 Klasse 8**

Die Schüler führen eine zweitägige Potentialanalyse von insgesamt 18 Stunden durch. Sie lernen berufliche Basiskompetenzen genauso wie berufsbezogene soziale Kompetenzen kennen. Sie lernen sich selbst einzuschätzen und werden eingeschätzt. Am Ende der Potentialanalyse werden die Ergebnisse aus Stärken und Schwächen besprochen und im Berufswahlpass dokumentiert. Ferner werden Förderziele vereinbart.

Nach der Potentialanalyse erfahren die Schülerinnen und Schüler eine zweiwöchige ( 70 Stunden) praktische Berufsorientierung in Werkstätten. Dabei stehen ihnen 7 Berufsfelder offen ( Metall, Wirtschaft, Verwaltung, Elektronik, IT/Medien, Lager/ Logistik, Landwirtschaft/Natur/Umwelt und das Hotel- und Gaststättengewerbe). Die Schülerinnen und Schüler wählen in der ersten Woche für sich 5 Bereiche aus, in denen sie praktische Erfahrungen sammeln können. In der zweiten Woche entscheiden sie sich für zwei Projekte in jeweils einem Berufsfeld. Dieser praxisbezogene Teil schließt mit einer gemeinsamen Auswertung durch die Schüler und Schülerinnen und dem Betreuer ab. Der Klassenleiter oder die Klassenleiterin, der / die erste Ansprechperson in Fragen Berufsorientierung der Jugendlichen ist, steht während der gut zweieinhalb Wochen begleitend zur Seite. Auch für ihn oder sie ist es wichtig, zu sehen, welche praktischen Begabungen die Jugendlichen haben oder entwickeln, wie sie sich selbst richtig oder falsch einschätzen, um in den folgenden Schuljahren gut beraten zu können.

Manche Schüler und Schülerinnen wünschen sich in den Ferien ein weiteres Praktikum zu absolvieren. Zum einen können sie so weitere Erfahrungen sammeln, zum anderen ist dies bei der zukünftigen Suche nach einem Ausbildungsplatz ein nicht zu unterschätzender Pluspunkt. Die Schule kann bei der Suche und Vermittlung solcher Praktika gerne helfen.

Mitten im Schuljahr findet der bundesweite „ Zukunftstag“ und der „ Tag der Berufe“ statt. Auch hier haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich gerade in ihnen noch fremden Berufsfeldern umzuschauen und sich auszuprobieren.

### **1.1.4 Klasse 9**

Für die Klasse 9 wird von der Schule für jeden Schüler und jede Schülerin ein zweiwöchiges Berufspraktikum vorbereitet und die Durchführung wird ebenfalls von der Schule begleitet. Die Vorbereitung findet in verschiedenen Fächern statt. Im Fach Wirtschaft lernen die Jugendlichen intensiv die wirtschaftliche und berufliche Situation in der Region kennen. Sie werden mit konkreten Betrieben, großen und kleinen, vertraut gemacht. In den Fächern Ethik und Religion wird das Thema „Arbeit und die Bedeutung für jeden einzelnen Menschen“ besprochen. Das Fach Deutsch beschäftigt sich erneut mit dem Schreiben von Bewerbungsunterlagen – jetzt auch schon in Hinblick auf einen Ausbildungsplatz. Das korrekte Ausfüllen von Formularen bildet eine Unterrichtssequenz.

Für die Praktika wird der „Ernstfall“ erprobt. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich selbstständig um einen Praktikumsplatz kümmern und sich auch selbstständig bewerben. Die Schule leistet natürlich Hilfestellung, erwartet aber auch von den Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit. Während der Praktikumszeit werden die Jugendlichen von der Schule betreut und können sich bei Problemen auch an diese wenden. Jede Schülerin und jeder Schüler soll wenigstens einmal am Praktikumsort besucht werden.

Den Abschluss des Praktikums bildet ein von den Schülerinnen und Schülern angefertigter Praktikumsbericht, für den es dann im Fach Wirtschaft auch eine Note gibt. Das Praktikum wird dokumentiert, die Vorbereitungen, die Bewerbungen und der Praktikumsbericht werden im Berufswahlordner gesammelt. Diese Dokumentation ist wieder hilfreich für eine spätere Bewerbung um eine Ausbildungsstelle.

Auch in diesem Schuljahrgang können weitere Praktika in den Ferien absolviert werden. Die Schule kennt viele Betriebe und ist bei der Vermittlung von Praktikumsstellen behilflich. Die dafür nötigen Dokumentationen, Beurteilungen und Empfehlungen können im Berufswahlpassordner gesammelt werden.

Um den Schülern und Schülerinnen eine intensive Vorbereitung auf ihren neuen Lebensabschnitt nach der Schule vorzubereiten, führen wir eine Projektwoche zur Berufsorientierung durch. In dieser Zeit werden die Schülerinnen und Schüler intensiv mit Bewerbungsgesprächen, Bewerbertraining vertraut gemacht. Ebenfalls können sie Betriebe besichtigen und mit den dort tätigen Arbeiterinnen und Arbeitern sowie den Lehrlingen ins Gespräch kommen. Eine weitere Möglichkeit

Informationen über Betriebe der Region zu erhalten besteht dann beim „Schule –Firma - Info – Tag“.

## **1.2 Partner und Hilfen der Berufsorientierung**

### **1.2.1 Berufsbegleiter**

Es besteht die Möglichkeit, mit einem Berufsbegleiter ins Gespräch zu kommen. Dieses Angebot richtet sich nicht nur, aber vorrangig an abschlussgefährdete Jugendliche. Der Berufseinstiegsbegleiter wird mit diesen Jugendlichen ihre konkreten Berufswünsche erforschen, die Defizite in den vorhandenen Kompetenzen im Hinblick auf ihre Berufsvorstellung aufzeigen und versuchen, ein passgenaues Förderprogramm für die Schülerinnen und Schüler zu erstellen. Er kann Kontakt mit den Betrieben aufnehmen, wenn er überzeugt ist, dass die entsprechenden Schülerinnen und Schüler für eine bestimmte Ausbildungsstelle geeignet sind, auch wenn die Zensuren nicht in allen Fächern dieses belegen. Die Schule und der Berufseinstiegsbegleiter erwarten hier ein hohes Engagement der Jugendlichen selbst. Sie müssen die Termine selbstständig wahrnehmen und die Beratung auch wirklich in Anspruch nehmen wollen.

### **1.2.2 Berufswahlpass**

Von der 7. Klasse an führt jeder Schüler und jede Schülerin einen Berufswahlpass. Er dokumentiert alle besuchten Veranstaltungen, Praktika, Potentialanalysen, Bewerbungen und Praktikumsberichte. Er dient den Jugendlichen dazu, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, neue Potentiale zu entwickeln und ihn oder sie in seiner Berufsentscheidung sicher zu machen. Darüber hinaus kann der Berufswahlpass bei einer Bewerbung um eine Ausbildungsstelle vorgelegt werden. Er hat, ordentlich geführt, einen großen Einfluss auf die Entscheidung der Betriebe um eine Ausbildungsstelle. So manche nicht ganz geglückte Zensur kann wett gemacht werden, wenn der zukünftige Betrieb erkennt, welche Mühe sich der Bewerber/ die Bewerberin bei der Berufswahl gemacht hat.